

Erstausgabe täglich
nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 M.
prämienfrei bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 M.
Postzeitungsliste 6255a, Nachtrag VII.

Volksblatt

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böhlbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr 81.

Halle a. S., Mittwoch den 8. April 1891.

2. Jahrg.

Völkische Meberfahrt. Deutsches Reich.

— In unglaublich anmaßender Weise hat neulich gelegentlich einer Bismarck-Feier im Kaufmännischen Verein in Leipzig der dortige parteiliche Historiker Professor Dr. Maurenbrecher den Fürsten Bismarck gegen den Kaiser ausgespielt. Nach den übereinstimmenden Berichten der Leipziger Tagesblätter äußerte sich der Herr Professor mit großem Pathos u. a. wie folgt:

„Das Deutsche Reich ist Bismarcks Schöpfung; das Deutsche Kaiserthum ist ein Kind seines Vaters. Wenn heute König Wilhelm von Preußen zugleich Deutscher Kaiser ist, so verdankt er diese Befestigung nicht anderem als der Thatkraft und der staatsmännischen Weisheit des Fürsten Bismarck. Gewiß hat Bismarck Rathgeber, mitarbeitende Faktoren neben sich gehabt — was kann den König nennen, man kann auf die That des Fürsten hinweisen — aber die Hauptlast ist eben die Leistung des Staatsmannes Bismarck: die Frucht seines überlegenen Geistes ist das Deutsche Reich. Es schuldet daher der Kaiser und das Volk dem Schöpfer des Reiches Dank — unendlichen niemals verklingenden Dank. Das müssen wir laut und eindringlich in die Welt hinausrufen; das muß das Deutsche Volk hören, das muß immer wieder auch unser jugendfrischer reichbegabter, thatenlustiger kaiserlicher Herr hören. Ich halte es ganz besonders für eine sittliche und patriotische Pflicht des akademischen Lehrers der Geschichte, dies dem Deutschen Kaiser zu sagen und immer wieder zu sagen: Was Du bist, bist Du durch das Werk Bismarcks; das Deutsche Reich, das Deutsche Kaiserthum ist ein Geschöpf, ein Produkt der Bismarckschen Staatskunst.“

Es ist natürlich der reinste Schwindel, wenn man den Fürsten Bismarck als den Schöpfer des Deutschen Reiches preist, denn er ist an dieser Gründung so ungeschuldig wie ein neugeborenes Kind. Erklärte doch Bismarck seinerzeit selbst: „Ich bin kein Deutscher, ich bin ein Preuße, ein Wende!“ Bismarcks Ziel war nicht die Gründung des Deutschen Reiches, sondern die Schaffung eines großen Preußens. Es paßt ihm seinerzeit garnicht in den Kram, daß der Bayernkönig im Namen der übrigen Bundesfürsten dem preussischen König die Kaiserkrone antrug. Nachdem aber Hofe einmal so gelaufen ist, d. h. die deutschen Waffen 1870/71 siegreich und das föderierte deutsche Reich Thatfache geworden war, gefiel sich der „größte Staatsmann des Jahrhunderts“ ganz wohl in der Rolle eines Gründers des Deutschen Reiches. Und daß Bismarck der Gründer des Deutschen Reiches ist, das haben sich unsere Patrioten so lange selbst vorgelesen, bis sie's glaubten.

— Die Delegierten der deutschen Bergarbeiter legten in Paris auf dem Pere Lachaise unter Aeden gegen den Chauvinismus einen Kranz auf das Grab der 1871 erschossenen Föderierten nieder.

— Auch ein grober Unfug. Acht Sozialisten sangen in Augsburg öffentlich nach der Melodie „Die Wacht am Rhein“ den Text des Liedes „Arbeiterfeldgeschrei“ und wurden deshalb wegen „groben Unfugs“ zu Geldstrafen verurteilt.

— Aus Anlaß eines partiellen Streiks, der im vorigen Jahre in der Spandauer Gewerfabrik ausbrach, werden die mutmaßlichen Anführer desselben noch nachträglich zur Bestrafung herangezogen. Gegen zwei Berliner Schlosser, welche damals in der königlichen Gewerfabrik arbeiteten, ist das Strafverfahren wegen Vergehen gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung eingeleitet worden. Dieselben sind angeklagt, andere Arbeiter durch Drohungen und Ehrverletzung bestimmt zu haben, an Verordnungen behufs Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit, teilzunehmen.

— Es ist bemerkenswerth, daß wie in Bayern auch in Sachsen im Jahre 1890 eine Zunahme der jugendlichen Arbeiter stattgefunden hat. So konstatiert der Gewerbeinspektor des Dresdner Bezirks, daß bei den Betrieben, die jugendliche Arbeiter beschäftigen, die Zunahme 11,8 Proz., bei den jugendlichen Arbeitern im Alter von 12—14 Jahren 17,4 und bei denen von 14—16 Jahren 19,2 Proz. betrug. Auch die Gewerbe, auf die die Zunahme entfällt, sind nahezu dieselben, so in erster Linie das Bekleidungs- und die vorgeordneten Fabriken-Revisionen wurden in 39 Anlagen 63 Jugendhandlungen gegen die auf die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter bezüglichen Bestimmungen wahrgenommen.

Schweiz.

Bern, 5. April. Die eidgenössische Staatsrechnung für 1890 schließt in der Verwaltungsrechnung mit einem Einnahme-Überschuß von 932 870 Frs. und einer Vermögensvermehrung von 2 804 140 Frs. ab. Der erstere rührt hauptsächlich daher, daß das Militärdepartement den von ihm budgetierten Kredit für Anschaffung neuer Gewehre im Betrage von 950 000 Frs. nicht verwendet hat. Die Einnahmen des ersten Quartals 1891 betragen 6 786 098 Frs. oder 194 144 Frs. weniger als im Vorjahre.

— „Liebeszüge“ für die Juden. In der „Zeitung für Gemeinnützigkeit und Armenziehung“, die in Bischofszell erscheint und von allerlei ge-

meinnützigen Pfarrern und Anstaltsvorstehern herausgegeben wird, finden wir folgende „Vorschläge zu einer richtigen und gründlichen Lösung der Judenfrage“: 1. Ausbürgerung der Juden, resp. Aufhebung ihres Bürgerrechts; 2. Enteignung, resp. Entziehung ihres Besitztums; 3. Fremdenbildung, d. h. nach Palästina, mit Lebensunterhaltsmitteln für zwei Jahre; 4. Unschädlichmachung, resp. Verbot irgend welchen Handel zu treiben, ein Amt zu bekleiden, Grund und Boden zu besitzen, Zeitungen herauszugeben u. s. w. für die, welche sich nicht „heimenden“ lassen wollen; 5. die Gleichen sollen zum Holzhamen, Wassertragen, Schuttputzen, Gassenwischen zc. angehalten werden. Das den Juden abgenommene Vermögen ist zur Erziehung und Berufsbildung der bisher mit den obigen niedrigen Arbeiten beschäftigten Christen zu verwenden; 6. bis dies alles ausgeführt ist, soll niemand mehr mit Juden geschäftlich verkehren; 7. alle diese Maßregeln sind als heilige, christliche „Liebeszüge“ aufzufassen. — Ei, ei! Das klingt ja ganz artig: Enteignung, Unschädlichmachung u. s. w.! Nun soll uns noch einer kommen und sagen, wir Sozialdemokraten seien „Umfützer.“ Wegen diesen frommen „Heimenden“ sind wir ja harmlose Rindlein! (Schweiz. Soz.-Dem.)

Belgien.

Brüssel, 6. April. Das sozialistische Hauptorgan „Peuple“ schreibt: die Arbeiterpartei geht verstärkt aus dem gestrigen Kongress hervor, entgegen den Wünschen und Hoffnungen der Konföderativen und Reaktionäre. Wenn die Regierung ihre Handlungen mit ihren Worten nicht in Einklang bringe, werde der allgemeine Ausstand mit desto größerer Gewalt losbrechen, je länger er zurückgehalten werde. Der nächste Monat bringe die Revision oder den Ausstand. Die Regierung wird das eine oder das andere veranlassen. Wenn die regierende Partei nicht vorher die Verfassung revidiere, werde der Sturm losbrechen, welcher die Regierung stürzen werde.

Österreich.

— In der Kammer Sitzung gelangte der Antrag in betreff der Verlegung des Ministeriums Titulipis in den Anlagezustand zur Abstimmung. Nach einer bewegten Debatte beschloß die Kammer mit 60 gegen 30 Stimmen, das Verhalten sämtlicher Minister des früheren Cabinets durch eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Untersuchungs-Kommission prüfen zu lassen. Die Oppositionsmitglieder haben an der Debatte nicht teilgenommen. Das Resultat der Untersuchung wird der Kammer nicht vor-

39]

Sand und King.

Roman von Anna Katharina Green.

[Nachdruck verboten.]

„Nicht?“ Rang es diesmal in ganz leise vibrierendem Tone von Mansell zurück. „Wie aber sollte jemand vom Bahnhof zu Sibley in das Haus meiner Tante gelangen, ohne die Straßen der Stadt zu passieren?“ „Stiegen Sie an der Station Sibley aus dem Bahnzuge, Mr. Mansell?“

„Das habe ich nicht gesagt,“ erwiderte dieser wieder vollkommen ruhig.

„Wir haben keinen Grund, Sie zu täuschen oder Sie irre zu führen, Mr. Mansell.“ „Ist der Distriktsanwalt mit neuer Taktik an.“ „Wir wissen, daß Sie sich am Morgen des Tages, an dem Ihre Tante ermordet worden, in Sibley und in deren Hause befunden haben. Daß dies der Fall gewesen, ist unwiderleglich bewiesen, und es stellt sich jetzt nur die Frage, deren Tragweite Sie selbst erkennen mögen, ob Ihr oder der Besuch des Mr. Hildreth der letzte bei Mrs. Clemens gewesen. Alles, was Sie anführen, um den Thron als den früheren zu bezeichnen, wird sorgfältigst in Erwägung gezogen werden.“

Eine sichtlich unwillkürliche Veränderung war in den Zügen des Verhörten vor sich gegangen. Jetzt erst den Blick von Hildreth wendend, fragte er, auf diesenweisend, Mr. Ferris: „Ich habe jenen Mann dort gefragt, ob ich als Zeuge vernommen werden sollte,

und er hat nicht „nein“ gesagt. Nun,“ fuhr Mansell mit einem Anfluge von Geringschätzung fort, „frage ich Sie, ob er berechtigt gewesen, mich dies annehmen zu lassen oder nicht?“

„Wenn er Ihre Frage nicht beantwortete, Mr. Mansell, so geschah es wohl, weil er sie zu beantworten sich nicht berechtigt fühlte. Er wußte, daß ich Sie in der Hoffnung hierher berief, von Ihnen Auskünfte zu erlangen, die beweisen, daß Sie mit der Ermordung Ihrer Tante nichts zu schaffen hatten. Mein eigenes allen Geflohenheiten zuwiderlaufendes, rücksichtsloses Vorgehen gegen einen Verdächtigen kann auch nur durch meine besondere Hochschätzung für zu Ihnen in Beziehung stehende Personen gerechtfertigt werden.“ entgegnete Mr. Ferris mit bedeutungsvollem Nachdruck.

„Wäre es aber wäre es gerechter noch, wenn Sie mir die Gründe meines Verdachtes gegen meine Person mitteilen, sehe Sie meine Rechtfertigung verlangen,“ meinte Mansell bitter.

„Sie sollen dieselben hören. Wenn Aufrichtigkeit meinerseits dem künftigen Standale vorzubeugen vermag, den Ihre Verhaftung und deren Folgen herbeiführen würden, so bin ich um meiner Freundschaft für Mr. Orcutt willen zur weitestgehenden Aufrichtigkeit bereit. Doch muß ich dann gleiche Aufrichtigkeit auch von Ihnen fordern.“ „Mansell nicht zustimmend, und Mr. Ferris fuhr fort: „Wir haben mehrere Gründe dafür, Sie für gleich schwer verdächtig wie Mr.

Hildreth zu betrachten. Der erste Verdachtsgrund ist: Ihre eifrige Streben, sich zur Geltendmachung Ihrer Erfindung in den Besitz einer gleich großen Summe wie das Erbeil Ihrer Tante zu setzen. Zweitens können wir beweisen, daß Sie Buffalo am Tage vor der Mordthat verließen, nach Montclair kamen und an der nächsten Station vor Sibley, die gewöhnlich nur von den Steinbrechern benützt wird, aus dem Zuge stiegen, um sich auf Feld- und Waldwegen nach jener Waldhütte hinter dem Hause Ihrer Tante zu begeben. Drittens heißt es nicht an beweiskräftigen Anzeichen, daß Sie von dort aus Ihre Tante ein, wo nicht gar zweimal besuchten, und zwar stets auf dem sich der Beobachtung entziehenden Wege zur Rückseite des Hauses. Dies heißt wahrscheinlich auch am Morgen des Tages, an dem das Verbrechen verübt worden. Und viertens wissen wir mit voller Bestimmtheit, daß Sie sich auf demselben verborgenen Wege aus Sibley wieder entfernten. Sie selbst, Mr. Mansell, werden zugeben müssen, daß diese Verdachtsgründe zum mindesten eben so schwer wiegen, wie jene, welche gegen Mr. Hildreth vorliegen.“

Nach kurzem Besinnen erwiderte der so Verdächtige: „Sie sprechen von Beweisen, welche Beweise aber haben Sie dafür, daß ich in jener Hütte nachts, oder auch nur dafür, daß ich überhaupt in derselben mich aufgehalten habe?“

„Sie wurden am Nachmittag des 25. mit einer jungen Dame, der Sie ein Stelldichein gegeben, in

der Oktoberferien unterbreitet werden. (Anderwärts verbrannt die Regierung Belege, um einer Redaktionslegung über gegen verwendete Fonds zu entgegen, ohne in Anklagezustand verlegt zu werden. Das kam eben nur in „wilden Ländern“ passieren.)

Partei-Verdrüßten.

Der Reichstagsabgeordnete von Bollma r liegt in München an einem Leberleiden krank darnieder.

Musikanten. 6. April. Der bisher dem Kriegerverein als Mitglied angehörende Herr Hauer ist aus dem Verein ausgeschlossen worden, weil er in einer der letzten Versammlungen bei der Reichstagswahl ein Hoch auf den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Reißhaus ausgebracht hat.

Aus Stadt und Land.

Halle, 7. April.

Im Circus Dreier-Löwe findet heute Dienstag große Galavorstellung statt. Morgen nachmittag findet bei großen Preisen eine große Kindervorstellung und abends große Gala-Abendvorstellung statt. Wir können den Besuch der Vorstellungen dieses fliegenden Circus nur empfehlen.

Der an Studenten vertrieben will, möge der Bekanntmachung des Universitäts-Rektors zufolge die in der Druckerei Große Märkerstraße 11 fälligen Anmeldeformulare für mobilisierte Soldaten an den Registrar des Universitäts-Beratungs-Büros; Zimmer 6, montags zwischen 9—11 Uhr in 2 Exemplaren abgeben. Diese Anzeigen werden am schwarzen Brett der Universität angehängt und auch in dem genannten Amtszimmer zur Einsicht der Studierenden ausgestellt.

Die hiesige Staatsanwaltschaft sucht einen, jenes größeren Einbruchs-Diebstahls verdächtigen Mann, der am 28. März d. Z. in Schlettau bei Böbzin verhaft worden ist. Geflohen worden da: 5 Braungarnschle, wovon 1 mit dem Wirtin Reiter Friedrichs, 2 Jahnstraße, nummer 3 mit dem Wirtin Hübner, Heine 20-Fennigstück im Betrage von 13 Mk. und außerdem verschiedene Silbermünzen; im ganzen 200 Mk. Der Verdächtige ist ein harter Mann mit rötlichem kräftigem Kollbar, der zur Zeit des Diebstahls lange Stiefeln trug und mit einer Frauengonze und einem Kasten von 7—9 Jahren umherzog. Anzeigen sind zu den Adressen: III d 624/91 zu machen.

Den Bericht über die letzte Stadterordnetenversammlung müssen wir wegen Raummanqels für nächste Nummer zurückstellen.

Quartalsversammlung der Frauenhilfe „Grundstein zur Einigkeit“. Am 5. d. Mts. die Quartalsversammlung der Central-Frauenhilfe der Maurer, Steinbauer u. i. v. „Grundstein zur Einigkeit“ mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal; 2. Delegiertenwahl zur außerordentlichen Generalversammlung in Berlin; 3. Bericht. Die Einnahme betrug 1327.95 Mk., die Ausgabe 1196.51 Mk., bleibt am Schluß des Quartals ein Restbestand von 131.42 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig in der Filiale 320 Personen. Da gegen die Abrechnung nichts einzuwenden war, wurde dem Kassierer Bescheid erteilt. — Zum 2. Punkt der Tagesordnung: „Delegiertenwahl“ wurden die Gründe mitwirkend, daß es veranlassen, eine außerordentliche Generalversammlung zu beschließen, und wurden von der Versammlung die Anträge zur Statutenänderung dem Hauptvorstande acceptiert. Unter Bezugnahme des Beschlusses der letzten Versammlung betreffs Zulassung der Naturphilosophen in der Kaffe, hatte der Hauptvorstand die zwei vorgeschlagenen Herren nicht genehmigt und hatte sich der hiesige Vorstand beschwerend über den Ausschluß gewandt, wurde aber auch von dieser Körperschaft abgewiesen, infolgedessen sah sich die Versammlung genötigt, folgenden Änderungsparagrafen im Statutenstatut zu beantragen. Es muß heißen: § 18 Absatz 3: „Es steht den Mitgliedern frei, sich von einem gewissen Naturphilosophen (nicht approbieren) u. i. v.“ Ferner wurde noch das vom Hauptvorstande vorgeschlagene Statut für eine Männer- und Frauenvereine der Sammlung unterbreitet und von derselben nach der Vorlage genehmigt. Als Kandidat für den Wahlkreis wurde Kollege Behold gegen drei gesplitterte Stimmen gewählt, welcher versprach, für die Vorlage und die Wahl der Kaffe einzutreten. Im „Beschwerden“ wurde der Vorstand beauftragt, dafür Sorge zu tragen, die sogenannte Begründungsliste in der besten Jahreszeit wieder zu fassen und wurde auch ein Antrag in diesem Quartale vorgeschlagen. Ueber Verwaltungsmaßregeln betreffend das Alter- und In-

validengesetz wurde den Mitgliedern noch einige Aufforderungen gegeben und wurde am Schluß noch der Vorstand ermächtigt zum 3. Mai d. Z. die Lage auf Sonnabend abend den 2. Mai zu verlegen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Das Auge verbrannt hat sich in der Gießgerei von Wegelin & Häbner ein Formlerlehrling und das — wie es heißt — trotz der Schugbrille.

Der heutige Nummer liegt ein **Prospekt der Viehischen Verlagsbuchhandlung** in Stuttgart bei, welches zum Abonnement auf den 4. Band der II. Serie der Internationalen Bibliothek „Der Mensch und seine Rassen“ einladet. Das Werk erscheint in ca. 22 Lieferungen à 20 Pf.

Gerichtsverhandlungen.

Landgericht vom 6. April.

In der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde unter Beschiedenen folgendes verhandelt: Wegen Verletzung der Wehrpflicht waren 14 Personen angeklagt. Selbige hatten in der Wehrpflicht, sich dem Eintritte in den Dienst des Heeres zu enthalten, ohne Erlaubnis, nach erreichten militärischfähigen Alter, das deutsche Bundesgesetz verlassen. Von den 14 Angeklagten, welche meistens ihren Wohnsitz in der Umgegend von Halle gehabt, war niemand erschienen, da sich alle im Auslande befanden. Dieselben wurden unter Aufzählung der Kosten je zu 160 Mark Geldstrafe ev. 33 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus der Haft vorgeführt wurde der 41jährige, schon mit 6 Jahren Jugendhaus vorbestrafte Arbeiter Wih. Buttle, geboren zu Ohlau in Schlesien. Derselbe war angeklagt, am 22. Januar aus einem Baggon des von Erfurt gegen 5 Uhr in Halle ein-tretenden Eisenbahnzuges einen dem Schaffner Georg Schade gehörigen Dienstmantel im Werte von 15—18 Mark entwendet zu haben. Angeklagter, welcher nach begangener That vom Schaffner Schade am Niebichener Grundstücke in der Nähe des Bahnhofs mit dem Mantel erfaßt wurde, gab an, den Mantel von einem Herrn empfangen zu haben. Durch Zeugenaussagen wurde Angeklagter der Schuld überführt. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Jugendhaus, 4 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof ging wegen der vielen Vorstrafen und des gemeingefährlichen Treibens des Angeklagten über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte denselben zu 4 Jahren Jugendhaus, 4 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Wegen Fahren gegen § 290 des R.-St.-G.-B. (ver. fahrtsfähige Körperverletzung) wurde der 20jährige Arbeiter Friedrich Kreiser aus Bitterfeld zu 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der 31jährige Badedirektor Engelhardt genannt Krugandine und der Fabrikmeister Wih. Dietrich, beide aus Merseburg, waren verdächtig, am 18. Oktober d. J. dem eingetragenen Besitztum des Antiquarsiers in Merseburg unterbrecht gemischtmäßig gejaht zu haben. Der das Geschäft überwachende Jagd-förster Riemann hatte am genannten Tage beide Angeklagte beim untergehenden Jagen erfaßt, indem er sieben aufgestellte Beschreibungen in dem Busche vorfand. Als die Angeklagten den Förster gewahr geworden, hatten sie die Fährte ergriffen. Durch mehrere Zeugen, welche beide Personen im Busch erkannt hatten, wurden dieselben der Schuld überführt. Dietrich, welcher wegen derartiger Vergehen schon vielfach vorbestraft war, bestritt mit aller Entschiedenheit die ihm zur Last gelegten Anschuldigungen, jedoch hatte er sich selbst verdächtig, indem er am Tage nach der That zu mehreren Personen in renommierender Weise über die Vorkommnisse beim Jagen erzählt hatte. Engelhardt verteidigte sich, indem er an dem Tage in dem betr. Busche gewesen zu sein, aber nur der Aufsicht sich holt, zu einem Schießspiel zu holen. Der ungläubigen Beschuldigungen der Angeklagten wurde kein Gehör geschenkt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Engelhardt 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Dietrich 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof urteilte demgemäß mit dem Urteile der Stellung unter Polizeiaufsicht. — Des schweren Diebstahls im wiederholten Wädsche angeklagt war der Arbeiter Adolf Langwidel aus Könnern. Derselbe hatte am 4. Januar d. J. in dem Restaurant „Gulstof zum goldenen Ring“, dem Jauerkeller Ufer, während einer Vorstellung des letzteren, mehrere Raubergüter, bestehend in: einem Album, Leinwand, Lampe, Damenrock und einer Duzend Bechern, im Werte von 20 Mk., entwendet zu haben. Die Angeklagten, gab aber an, bei der Ausführung des Diebstahls total betrunken gewesen zu sein. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Jugendhaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Der Gerichtshof leistete der Bitte des reumütigen Angeklagten um mildernde Umstände Folge und verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis. — Die beiden vorbestraften Arbeiter, der 21jährige August Müller und der 22jährige Ferdinand Arndt, beide aus Siebischheim, waren angeklagt, ersterer des Diebstahls, indem er bei dem Fleischermeister Förster ein Paar

Herrenhalbschleier und ein Paar Handschuhe entwendet, und letzterer der gemeinlich diebstahl, indem er in Gemeinschaft mit Müller die Schuhe, von welchen er sagte, daß sie gestohlen waren, an den Erdbeer Diebner für 2 Mark verkauft hatte. Der Angeklagte Arndt bestritt, von der rechts-widrigen Zueignung der Schuhe gewußt zu haben. Der Staats-anwalt beantragte gegen Müller 3 Monate und gegen Arndt 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erniedrigte die Straf-maße des geringfügigen Objektes für beide Angeklagte auf je einen Monat Gefängnis.

Kongress der Bau- und gewerkschaftlichen Hilfsarbeiter.

Halle, 6. April. Der Kongress wurde heute um 9 Uhr vom Einberuer S. Pratte-Halle in der Moritzburg eröffnet. Die Tagesordnung lautet:

1. Bericht der Agitations-Kommission, Abrechnung der Vorarbeiten.
 2. Bericht der Kontroll-Kommission.
 3. Bericht der Delegierten über die örtlichen Verhältnisse.
 4. Die verschiedenen Vereinsgesetze und das Koalitionsrecht.
 5. Organisationsfrage.
 6. Organisationsfrage.
 7. Stellungnahme zu den Ausschüssen, resp. Streiks.
 8. Das Verhalten der Arbeiter gegen einander in den verschiedenen Branchen.
 9. Anträge an der Mitte des Kongresses.
- Die Bäurewahl ergab die Wahl der Kollegen Tisch-Gamburg als 1. Vorsitzenden, Berger-Stettin als 2. Vorsitzenden, als Schriftführer Meier-Gamburg, Kämmerer-Altona und Lange-Gamburg und Huberg-Kiel als Führer der Rechnung. Die Prüfung der Mandate ergab die Unwesenheit von 42 Delegierten aus 32 Städten. Hierauf wird die Geschäfts-ordnung beraten und darauf die erste Sitzung um 12 Uhr bis nachmittags 3 Uhr vertagt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 12 Uhr erhält Kollege Lange zum 1. Punkte der Tagesordnung: „Bericht über die Tätigkeit der Agitationskommission“ das Wort. Der Referent meint, daß das meiste, was er berichtet, schon aus dem Arbeiter- den Delegierten bekannt sein dürfte. Er glaube sich deshalb kurz fassen zu können. Aus den Ausführungen des Redners entnehmen wir, daß sämtliche Streiks im vorigen Jahre resultatlos verlaufen sind. In einem Falle (Reinmüller) tragen die Maurer insofern die Schuld, als sie die Arbeiter der Bau- arbeiter mit verräteten und dadurch den Streik inausführlich machten. In einem anderen Falle (Altona) war der Streik seitens der Arbeitgeber dadurch provoziert, daß sie von den Arbeitern, welche sich mündlich verpflichtet hatten, am 1. Mai zu arbeiten, verlangten, sie sollten diese Erklärung schriftlich abgeben, worauf aber die Arbeiter nicht eingehen zu können glaubten und deshalb die Arbeit niederklegten. Die Agitations- kommission hielt es für notwendig, ein Mittel die Agitations- kommission ist anzustellen, welche die laufenden Geschäfte zu erledigen habe und die kleineren Agitationsaktionen zu besorgen habe. Dieser Posten wurde seitens der Agitationskommission dem Referenten lange übertragen, welcher dafür einen werten- lichen Gehalt von 24 Mk. erhielt. Die Gründe, weshalb ein Mittelbeschaffung notwendig wurde, sind darin zu finden, daß sich die gewerkschaftlichen Arbeiter häufig aufhäufte und es hauptsächlich schwer sein würde, Arbeitgeber zu finden, welche es ihnen erlauben, wofür sie einen oder mehrere Tage zu Agitations- zmeden und dergleichen von der Arbeit fernzubleiben. Man beschloß deshalb in der Agitationskommission, alle Arbeiter einem Mitgliede zu übertragen, welches dafür entsprechend honoriert wird. Die Agitation in diesem Jahre beschleunigt, denn es wegen Mangel der nötigen Geldmittel nicht möglich gewesen ist, in diesem Jahre eine so umfangreiche Agitation zu entfalten wie im Vorjahre. Um helfen zu er- lassen und überhaupt im Interesse einer regeren Agitation habe man insofern eine Änderung eintreten lassen, als man in diesem Jahre nicht wieder die Agitation ausschließlich von Hamburg aus betrieben habe, sondern man habe dieselbe für Ost- und Westpreußen von Stettin aus, Sachsen und Schlesien von Berlin aus, das übrige aber, weil die geeigneten rednerischen Kräfte fehlten, von Hamburg aus besorgt. Des weiteren rügt der Referent die Laufheit der Vertrauensmänner, dieselben hätten es häufig sogar unterlassen, die verabredeten Versammlungen polizeilich anzumelden, insofern der Referent resultatlos nach den betreffenden Orten gefahren sei und das Geld zum Fenster hinausgeworfen worden sei. In Orten, in denen sich keine Organisation der Bau- und gewerkschaftlichen Hilfsarbeiter besteht, auch niemand der Branche sich zur Grün- dung einer Organisation gefunden habe, habe man sich an die Maurer und Zimmerer gewandt, welche eine Bewegung einleiten sollten. Dieser Aufforderung sei nur in den wenigsten Fällen entsprochen worden. Weiter habe die Agitations- kommission für notwendig befunden, ein Mitglied aus die Berliner Gewerkschaftskommission zu delegieren und ist ebenfalls

der Hütte gesehen.“ Manzell suchte zusammen, und der Distriktsanwalt fuhr fort: „Bei Ihrer Tante über- nachdeten Sie nicht, denn es ergibt sich keine Spur dafür, daß Mr. Clemmens einen Spatz heberbergt habe, in der Hütte aber befinden sich Spuren, die beweisen, daß sie als Raubstätte benützt wurde. Sie haben Zweige und Laubwerk zu einem Kissen aufgeschichtet, und ich könnte Ihnen die Stelle zeigen, auf der Sie mit jenem Knaufste, der jetzt aus Ihrer Brusttasche herausragt, auf den Rand einer Nummer des „Walfal- Lourier“ schrieb.“

„Es ist nicht notwendig,“ entgegnete Manzell trozig. „Welchen Grund haben Sie für die Auffassung, daß ich das Haus meiner Tante an deren Todestage be- such habe? Hat mich jemand gesehen? Oder trägt dieses Haus gleich der Hütte Spuren meiner Anwesen- heit zur angegebenen Zeit?“

Ironie und Geringschätzung klang aus seinem Tone. Mr. Ferris erwiderte mit einem bedeutungsvollen Blicke auf die Hand des Verhörten, die sich krampf- haft auf die Tischplatte stützte: „Sie tragen, wie ich sehe, jenen Diamantring nicht, den Sie doch vom er- wählten Stellbichem mit sich nahmen? Sollte jener, der in Mrs. Clemmens Speisezimmer auf dem Eschir gefunden worden, Ihnen vom Finger geschlüpft sein?“

„Erst Manzell suchte zusammen, beherrschte sich je- doch gewaltsam, um ruhig zu fragen: „Wie so wissen Sie, daß ich von jenem Stellbichem einen Diamant- ring mit mir nahm?“

„Es ist über jeden Zweifel hinaus bewiesen. Wih. Dare.“

„Wih. Dare!“ so entsetztvoll klang dieser Ausruf, daß Byrd schauerte.

„Wih. Dare,“ wiederholte der Distriktsanwalt, die Unterbrechung nicht beachtend, „behauptet, Ihnen den Ring zurückgestellt zu haben, den Sie ihr bei jener Unterredung aufdrängen wollten.“

„A! ich sehe, Ihre Beweisführung ist eine fest vor- bereitete, und es erübrigt mir nur, jene Erklärungen meines Thuns abzugeben, die mir gut dünken.“ Einen Schritt näher an Ferris herantretend, fuhr Manzell, entrüstet mit der Faust auf den Tisch schlagend, fort: „Ich habe meine Tante nicht ermahnet. Ich gestehe, ich ihren Besuch abgefaßt zu haben, gestehe zu, daß ich in der Waldhütte hinter ihrem Hause übernachtet habe, doch geschah dies an dem Tage vor der Mord- that. Ich suchte sie auf, um ihr das Geschick meiner Erfindung aus Herz zu legen. Auch begab ich mich auf dem von Ihnen bezeichneten „geheimen“ Wege in ihr Haus, weil ich mit meinem Besuche zu Sibley gleichzeitig noch einen anderen Zweck verfolgte und in der Stadt nicht gesehen werden wollte.“

„Es gelang mir weder meine Tante zu bewegen, noch auch die Er- füllung jenes anderen Herzenswunsches zu erlangen, dessen Symbol der von Ihnen erwähnte Ring ge- wesen. Der Mißerfolg in beiden Richtungen ent- nernte mich zu allem andern Thun, und auß äußerste abgepannt und müde, übernachtete ich in der Hütte.

Ja, ich verbrachte einen guten Teil des nächsten Morgens noch daselbst, allein ich habe meine Tante nicht wieder gesehen und habe meine Hand nicht gegen sie erhoben.“ Es lag viel Würde im Tone dieser Auseinandersetzung und der auf Mr. Ferris gerichtete Blick blieb fest und klar.

„Sie leugnen also, das Haus Ihrer Tante am Morgen des Mordtages betreten zu haben?“ fragte der Distriktsanwalt unbewegt und hart.

„Ja.“

„Dann bleibt nur die Frage offen, ob Sie oder Wih. Dare wahrhaft sprechen. Sie behauptet, Ihnen den abgetanen Ring zurückgestellt zu haben; wenn Sie aber am 25. abends im Besitze des Ringes ge- wesen, auf welche Weise kam er dann, wenn nicht durch Sie, am 26. Vormittag in Mrs. Clemmens Haus?“

„Ich kann nur wiederholen, was ich schon gesagt,“ entgegnete Manzell. (Fortsetzung folgt.)

Schmelze.

Die Fürken sehen immer noch nicht ein, daß die Polizei ihre gefährliche Heiligkeit, ja die einzige revolutionäre Macht ist, wie es sich von der plumpen und abgedummten Quad- raten jener Staatsgewalt nur verheimlichen. In das Volk, so geht ihm frische Luft und freie Bewegung, vertraut es aber nicht den ungeschickten Händen eitle, idioten und pflichtvergessener Fürken an. D r n c.

dem Redner das Mandat übertragen worden. Hierauf kam Referent auf die Bewegung unter den Bau- und gewerkschaftlichen Führern überhaupt zu sprechen, woraus sich ergab, daß die Agitation in diesem Jahre keine so rege gewesen, wie im Vorjahre, das bemerke auf die Vertretung des Kongresses. Während auf dem vorjährigen Kongresse 52 Städte durch 57 Delegierte vertreten gewesen, seien in diesem Jahre nur 32 Städte durch 42 Delegierte vertreten. Dies sei allerdings einerseits durch die überaus langen und heißen Winter geschuldet, welcher in verschiedenen Städten nicht die nötigen Mittel zur Beschickung des Kongresses anboten ließ, andererseits aber auch dem Umstande, daß sich eine Reihe von Gewerkschaften im Vorhergehenden Jahre dem ersten Eifer geschuldet, welcher im zweiten Jahre hier und dort nachgelassen habe. Redner ergreift sich nun über die Interessiertheit in einzelnen Städten und empfiehlt eine intensiver Agitation in den kleinen Städten und auf dem Lande. Die Streiks ließen im Berichtsjahre wenig Zeit zur Agitation übrig. Referent schlägt sein letztes als fernstes Referat mit den Worten: es sei besser 5000 M. zur Agitation zu verwenden, als 500 M. für einen Streik.

Ein-Hamburg ergänzt den Referenten hinsichtlich dessen Ausführungen über die Agitation und ergreift sich namentlich in Wiederholung seiner Erlebnisse auf der Agitation in den katholischen Gegenden und betont, daß die katholischen Arbeiter, wenn sie — wie beispielsweise in Trier — sich einmal organisieren hätten, viel eifriger seien als im Norden Deutschlands. Im allgemeinen sei aber durch die Unruhe der Kollegen eine große Summe des auf die Agitation verwandten Geldes zum Früher hinausgeworfen. Es sei allerdings nicht zu verkennen, daß die Sozialdemokraten in einer großen Anzahl von Städten die Ursache des Scheiterns der Bewegung sei. Wenn er seine Erfahrung auf seinen Agitationsreisen in bestimmten Vorkäufen formulieren sollte, so würde er vorschlagen, in die einzelnen Städte Agitatoren zu senden, und dieselben so lange dort thätig sein zu lassen, bis sich die Organisation gefestigt habe. Denn die Erfahrung lehre, daß in einer großen Anzahl von Städten, in denen eine Organisation zu Stande gekommen, das Gelingen sich bald gewendet habe, weil eine geeignete Kraft zum Zusammenhalten gefehlt habe. Redner gibt des hohen Postenpunktes wegen selbst die vorläufige Ausschloßlosigkeit eines solchen Vorschlags an. Zum Schluß empfiehlt der Redner ebenfalls eine energische Agitation, die schon durch die Tatsache gegeben erhebe, daß in einigen Städten Wölfe von 12 bis 14 Pf. pro Strauß geblühten Bericht noch an, daß beschlossen sei, hinsichtlich der Agitation anzufragen und bezüglich der Zeit es zu entscheiden, daß die Vertrauensmänner dieselben zum 1. Januar in Händen haben. Für die auf Agitationsreisen befindlichen seien 10.50 M. Däten pro Tag und freie Fahrt ausgeschrieben worden.

Wallentin-Berlin erklärt die Thätigkeit der Agitationskommission für fortgesetzt und bringt folgende Resolution ein: Der heute in Halle tagende Kongress erklärt, daß die Agitationskommission laut vorigen Kongressbeschlusses ihre Thätigkeit gelassen und stellt derselben ein Vertrauensvotum aus.

Es wird beschlossen, die Abstimmung über diese Resolution bis zum Erlaube des 2. und 3. Punktes auszuschieben. Hierauf wird die Abrechnung übergegangen. Zu derselben ergreift wieder das Wort

Vange-Hamburg. Der Bericht ergibt eine Gesamtsumme von 10.169.70 M., welcher eine Gesamtsumme von 9580.33 M. zuzugerechnet, so daß ein Bestand von 626.37 M. vorhanden ist. Da aber aus der Durchführung der vorjährigen Protokolle ein Defizit von 231.25 M. vorhanden ist, so beträgt der wirkliche Restbestand 395.12 M. Für Protokolle stehen jedoch noch Gelder aus. Die Einnahmen liegen sich zusammen aus dem Bestand von 260.60 M. vom vorigen Jahre und den Beiträgen aus den einzelnen Städten. In den Ausgaben sind folgende Posten zu bemerken: Streik in Braunschweig 500 M., Streik in Göttingen 220 M., Streik in Hamburg 1850 M., zum Ausschluß nach Altona 450 M., Unterhaltung an durch Streik in Mitteldeutschland Gelegene 775 M., für die Entlastung der gesamten Agitation 1393.55 M., an die General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands 100 M., zwei durch die Agitation in Bebrängnis geratene Kollegen erhielten der eine 97 M., der andere 50 M. Unterhaltung i. v. w. Der Referent fährt bezüglich der letztgenannten Unterhaltungen aus, daß die Agitationskommission eigentlich kein Recht zur Verabfolgung derartiger Unterhaltungen habe, sie habe sich aber nach Lage der Sache moralisch für verpflichtet gehalten, die Unterhaltungen zu gewähren. Der Kongress möge beschließen, ob er das Vorgehen der Agitationskommission, eventuell weise die Agitationskommission aus eigenen Mitteln für die veranlagten Summen auszukommen haben.

Roß-Hamburg stellt folgenden Antrag: In Hinblick der Darlehen an die beiden Kameraden Rennhals und Kämmerer scheidet der Kongress das Vorgehen der Agitations- sowie der Kontrollkommission. In Gagnmann-Berlin kann das Vorgehen der Agitations-Kommission nicht verwerfen, mißbilligt aber die Handlungsweise Rennhals, welcher sich über die Köpfe der Vertrauensleute hinweg, also ohne deren Wissen nach Hamburg an die Agitationskommission gewandt habe. Er würde event. nicht für eine Unterstutzung gesprochen haben, denn es seien hundert andere Kameraden, welche ebenfalls durch die Agitation geübt, nicht minder bedürftig wie Rennhals. Er sei jedoch dafür, daß man die Sache auf sich beruhen lasse, denn Fehler können überall vor, bitten aber in Zukunft bei derartigen Fragen erst eine gehörige Unterstutzung eintreten zu lassen.

Wallentin-Berlin stellt folgenden Antrag: Ich stelle den Antrag, die Agitationskommission zu ermächtigen, nach Ermessen und nach vorheriger Erörterung bei dem betreffenden Vertrauensmann Unterstutungen zu bewilligen an diejenigen, die durch ihre agitatorische Thätigkeit in Not geraten.

Roß-Hamburg stellt den Zusatzantrag: Unterstutungen der Agitationskommission können nur in außerordentlichen Fällen gewährt werden und muß unbedingt in solchen Fällen die Beschäftigung der betreffenden Vertrauensmänner eingeschätzt werden. Sollten denuck Unregelmäßigkeiten vorfinden, so sind die betreffenden Personen, welche die Agitationskommission zu solchen Schritten veranlaßt haben, verantwortlich.

Auch die Abstimmung über diese Anträge wird bis nach der Erlebung des 2. Punktes ausgesetzt. Nach kurzer Diskussion wird zum 2. Punkt der Tagesordnung Bericht der Kontrollkommission geschrieben, zu welchem das Wort ergreift

Wolke-Altona. Derselbe kann weiter nichts sagen, als die Wichtigkeit der Abrechnung zu betonen. Die Wägen seien so geführt, daß sich jeder in denselben zurechtfinden könne. Wallentin-Berlin will das der Agitationskommission

gehehrte Vertrauen auch auf die Kontrollkommission ausgedehnt wissen.

Eine Diskussion über diesen Punkt findet nicht statt und wird namentlich zur Abstimmung über die gestellten Anträge geschritten, welche die Annahme sämtlicher Anträge ergibt.

Kämmerer-Riel stellt hierauf dem Kongress seinen Dank als für die erhaltene Unterstutzung.

Vor Eintritt in den nächsten Punkt der Tagesordnung wünscht Gagnmann-Berlin, daß der Punkt „Lokale Berichterstattung“ mit dem Punkt „Organisationsfrage“ verbunden werde. Die Besprechung kann sich nicht damit einverstanden erklären. Es wird behauptet in die Beratung des 4. Punktes der Tagesordnung, „Lokale Berichterstattung“ eingetrennt. Aus derselben ersehen wir, daß in Dortmund eine 10 1/2-kündige Arbeitszeit besteht und der Stundenlohn 30 Pf. beträgt. — In Berlin sind 10.000 Bauarbeiter vorhanden, es gehören jedoch nur 600 der Organisation an. Der Berichtspalter meint, daß die obligatorische Einführung des Organs „Der Arbeiter“ die Ursache an dem Mitgliederverlust sei. Arbeitszeit beträgt 10 1/2 Stunden, der Lohn im Durchschnitt 30 Pf. Ein solcher Lohn sei bei einer Meierei von mindestens 250 M. täglich unzureichend. Ähnlich wie in Berlin sind die Verhältnisse in Weidenau bei der Meierei in Berlin. Der Lohn beträgt 25—30 Pf., dabei habe sich noch ein Meister gefunden, welcher die Ortskrankenkassenbeiträge voll und ganz den Arbeitern aufschalte. Von 650 Kolonnen gehören der Organisation 100 an. Der Referent meint, wir arbeiten lernen wollen, solle nur nach Weidenau bei Berlin kommen. — In Weidenau besteht ein Stundenlohn von 18—20 Pf., die Arbeitszeit für die Bauarbeiter beträgt 10 Stunden, in einzelnen Fabriken bis zu 18 Stunden. Der Organisation gehören 40 Mann an. Der Berichtspalter erklärt, daß dort ein Boden für die Arbeiterbewegung sei.

Sier wird ein Antrag auf Vertagung gestellt und angenommen. Nach Vertagung eines Gläubigerkongresses aus Hamburg werden die Verhandlungen auf Dienstag 9 Uhr vertagt.

Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

Paris, 2. April. Dritter Verhandlungstag. Die Vormittags-Sitzung beginnt mit der Wahl der Präsidenten. Gallenmaert (Belgien), Burt (England) und Schröder (Deutschland) sind hierzu ernannt. Unter den hierauf erfolgten Begrüßungstelegrammen macht namentlich ein aus dem Saargebiete eingehendes Telegramm tiefen Eindruck und ruft zugleich große Entrüstung hervor. Es befaßt nämlich, daß alle Bergarbeiter, die für die Beschickung des Kongresses besonders thätig waren, aus der Arbeit entlassen wurden.

Burt drückt seine Sympathie für die deutschen Bergarbeiter aus und zugleich den Wunsch über die Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind. Die Engländer, sagt er, sind bereit, alles zu thun was in ihrer Macht steht, um den Arbeitern aller Länder das freies Koalitionsrecht zu sichern. Zur Tagesordnung übergehend, sagt er, daß Defuets seinen Antrag betreffs des Abstimmungsmodus zurückgezogen und durch einen andern ersetzt habe, der aber ähnlich laut und inebenswegs die bereits gestern geäußerten Einwände befreie. Er schlage daher vor, daß, um die Diskussion nicht in die Länge zu ziehen, man gleich zur Abstimmung schreite und diese durch einfaches Mehrheitsbescheid gelänge. Der Antrag wird angenommen und sämtliche englische Delegierte — mit Ausnahme Bidards, welcher transpazifischer abwesend ist — stimmen gegen Defuets' Antrag, während die deutschen Delegierten, mit Einschluß des österreichischen, sowie die belgischen und französischen Delegierten sich einstimmig für denselben erheben, also für die Abstimmung nach Majorität.

Es soll nun die eigentliche Tagesordnung, und zwar zum ersten Punkt, Gründung eines internationalen Grubenarbeiter-Bundes, geschrieben werden; aber da fragt Burt, wie die Majorität sich die Basis beschreiben sollte, da sie das von den Engländern vorgeschlagene Proportionalstems: je eine Stimme für tausend Auftragsgeber, jedoch zurückgewiesen habe. Da die Engländer sich nun in der Minorität befinden, sei es an der Majorität, die beschließende Vorschläge zu machen.

Defuets erklärt, daß er prinzipiell nichts gegen das Proportionalstems als Basis des zu gründenden Bundes einzuwenden habe, aber wie dem auch immer sei, jedenfalls für eine Diskussion der Statuten dieses Bundes sei und verlangt davon, daß die englischen Delegierten ihr diesbezügliches Projekt vorlegen mögen.

Die englischen Delegierten befehlen darauf, daß das Projekt von der Majorität zurückgegeben sei. Die Diskussion wird eine stets lebhaftere und zum Teil gereizte. Schließlich stellt Burt den Antrag, daß, da die englischen Delegierten um jeden Preis wollen, daß das Projekt von der Majorität ausgehe, man den ersten Punkt der Tagesordnung vorläufig zurückstellen und zur Diskussion des zweiten Punktes, betreffend den internationalen allgemeinen Bergarbeiterstreik, übergehen soll. Bis zur Erlebung dieses Punktes würden sie — Franzosen, Deutsche und Belgier — Zeit haben, das verlangte Projekt auszuarbeiten.

Mit der Annahme dieses Antrages, gegen den bloß die Engländer stimmen, scheidet die Vormittags-Sitzung. In der Nachmittagss-Sitzung, die um 2 Uhr beginnt, wird gleich in die mit allgemeiner Spannung entgegensehene Diskussion über den Generalstreik eingetreten. Bei Eröffnung der Sitzung erklärt Burt, daß es unrichtig sei, daß die Engländer die Diskussion über die anderen Fragen zu verlängern suchen, weil sie, wie einige behaupten, das Wort über den allgemeinen Streik verbinden wollten. Sie hätten umso weniger Ursache hierfür, als es eine nicht unbedeutende Zahl unter den englischen Delegierten gäbe, die einem solchen Streik gänzlich gegenüberstehen.

Im großen und ganzen erklären sich nur die belgischen Delegierten für einen Bunde zu erklären. Einer der Redner, Cabrot, spricht gleich bei Beginn des Diskussion den Wunsch aus, daß derselbe noch vor dem 1. Mai zu erklären sei.

Dröbam (Belgien) erklärt, daß die deutschen Bergarbeiter wohl im Prinzip für den Generalstreik seien, aber sie fragen sich zugleich, ob der gegenwärtige Moment geeignet hierfür sei und ob sie auch die hierzu nötige Organisation, sowie die Mittel haben, ihn auszulassen. Darauf müsse er mit Nein antworten. Der Streik ist eine zweifelhafte Waffe, welche sich gegen die wenden könne, welche sie gebrauchen. Im gegenwärtigen Moment seien es nicht die Arbeiter, welche diesen Streik wollen, sondern die Grubenbesitzer, weil sie gleichfalls zwei Forderungen mit einer Skizze treffen würden: Erhöhung der Lohnsätze und Beseitigung der Grubenarbeiter-Berände. Und mit den Grubenbesitzern geht die Regierung, wie das Borgehen Verlehrs in der Abstimmungsfrage zeige, Hand in Hand. Man müsse sich fragen, ob nicht Regierung und Ausbeutertum gerne die Gelegenheit benützen würden, die ganze Arbeiterbewegung auf Jahrzehnte zurückzuwerfen und das Prinzip, die Stinte scheidet, der Sabel samt zur Anwendung zu bringen.

Die Arbeitervereine, die in der Luft herumflattern, scheinen keine Meinung zur zu befähigen. Wie zur Zeit Höbels und Roblings, deren Attentate zu einer Ausnahmeerlebung gegen die Sozialdemokraten bedingt wurden, obwohl jene nicht zu ihnen gehört haben, möchte man vielleicht auch gerne den allgemeinen Streik zu einer Ausnahmeerlebung gegen die Bergarbeiter benutzen. Wir dürfen, scheidet er, den Grubenbesitzern nicht den Befallen erweisen, den Streik zu erklären, wenn sie ihn wünschen, sondern dann, wenn er ihnen unlegen und überaus tödlich kommt.

Was ist (Telegrapher für Bas-de-Galais) scheidet sich den Ausführungen des Vortrags an. Wenn wir französische Delegierte gleichwohl auch wir im Prinzip für den Generalstreik sind, beschließen nicht jetzt erklären, sondern auf später verziehen wollen, sagt er, so gelänge dies nur, weil wir noch nicht genügend hierfür vorbereitet sind. Wir wollen, es wir hierzu scheidet, erst den internationalen Verband schaffen, um die nötigen Waffen und Munitionen hierfür in Händen zu haben. Die Grubenarbeiter-Organisation sind erst im Entstehen begriffen; wir hätten übrigens im gegenwärtigen Augenblicke auch nicht die Waffen hinter uns, die erst für unsere Syndikate gewonnen werden müssen. Selbst bei Erklärung des Generalstreiks würden doch nur die Arbeiter eingetrennt werden. Wären die Arbeiter einig, dann brauchte man überhaupt keine allgemeine Streiks behufs Einführung des Achtstundentages zu organisieren, denn dann hätten sie im Parlament und in den Stadtratsversammlungen eine genügende Zahl von Vertretern, die dafür sorgen. Das Einzige, was sie für ihre belgischen Genossen thun könnten, sagt Burt zum Schluß seiner Ausführungen, wäre, einen Beschluß zu fassen, welcher dahin gäbe, daß, wenn die Belgier einen allgemeinen Streik behufs Durchsetzung ihrer Forderung des allgemeinen Stimmrechts im Leben zu tun, sich Deutsche, Franzosen und Belgier bereit erkläre, zu ihnen resp. Grubenbesitzern zu sagen: Wenn Ihr Botschaft nach Belgien liefert, werden wir uns gezwungen sehen, und dem Streik anzuschließen.

Was Lam (Derbyshire) fährt aus, daß 95 Proz. der Mitglieder ihres Bundes sich zu gunsten eines allgemeinen Streiks ausgesprochen haben, und zwar nicht unter dem Einbrüche ihnen gehaltenen Reden, sondern nach reiflicher Überlegung, indem der Bund jedem seiner Mitglieder ein Votum einlegt habe, auf welchem er seine Ansicht, die frei von aller Beeinflussung, verzeichnete. Ihr Bund, die British Mining Federation — sei also bereit, den Kampf für den Achtstundentag aufzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß die Bergarbeiter des Kontinents gleich ihnen hierzu bereit seien. Zu diesem Zweck sei es aber nötig, sich gemeinsam zu organisieren.

Es sprechen noch DeLuissieux (Belgien), welcher meint, daß die Bourgeoisie sich nicht den Ansichten gebe, als würde sie den allgemeinen Streik, während sie ihn fürchte; Burt (Deutschland), welcher verlangt, daß sich der Kongress für den Generalstreik erkläre, ohne jedoch jetzt schon das Datum hierfür zu bestimmen, und schließlich Defuets, welcher einen Antrag einbringt, wonach einerseits die Regierungen und Gesellschafter der verschiedenen Länder eingeladen werden sollen, wie in bezug auf Post-, Telegraphen- und Eisenbahnen, so auch ein internationales Lebererformem bezüglich des Grubenwesens zu treffen, wonach durch ein Spezialgesetz die tägliche Arbeitszeit in allen Komitè im Staats- wie Privatbetriebe folgenden Richtungen festgelegt werde — andererseits aber das internationale Komitee beauftragt werden soll, alle nötigen Maßregeln für einen allgemeinen Streik zu ergreifen.

Die Diskussion wird morgen fortgesetzt, doch ist jetzt schon voranzukommen, daß der allgemeine Streik — vorläufig wenigstens — nicht erklärt werden wird.

Heute werden gegeben sich die Delegierten zu einem ihnen zu Ehren seitens eines hiesigen belgischen Demokraten-Bereins veranstalteten Festes in dem Restaurant: Au Roover Suisse. Die Telegraphen-Büreaus werden über den ferneren Verlauf des Kongresses folgende zum Teil sehr tendenziöse Nachrichten:

Arbeiterbewegung.

Halle, 2. April. Der Streik der Former bei Delantun 1. Ungnade dauert unverändert fort. Zugang ist sehr unzulänglich.

Nachen, 6. April. Die vom Pariser Bergarbeiter-Kongress zurückgekehrten Bergarbeiter-Delegierten Otten, Schröder und Maritzg hielten gestern in Nötigen eine von etwa 700 Personen besetzte Versammlung ab. Otten hob die herliche Aufmerksamkeit seitens der Pariser hervor, Schröder forderte zum Besten des Bergbau auf, Maritzg teilte mit, in Belgien werden der Streik in den nächsten Tagen beginnen. Nach dem dortigen sollten verbunden werden. Von einem Generalstreik sei in Paris nicht die Rede gewesen.

Paris, 6. April. Mehrere hundert Arbeiter dieser Gegend bereiten sich, um eine Lohnherhöhung durchzusetzen.

Stadttheater zu Halle a. S.

Mittwoch den 8. April 1891.
205. Vorstellung. 150. Abonnements-Vorstellung.
(Fachs: 101.)

Die Meistersinger von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 6. April.

Schoren: Dem Hilfsportier Hermann Schröder ein S., Hermann Kurt (Wedelstraße 7a). Dem Viehhändler Walter Schwabe ein Z., Käthe (Kriegstraße 2). Dem Handwerker Friedrich Biber ein Z., Johanne Christiane Frieda (Augsburgerstraße 4). Dem Schlossermeister August Schwaner ein Z., Senda Mathilde (Diemli). Dem Bahnhofsmeister Johann Wialas ein S., Johannes Georg Joseph (Wedelstraße 14). Dem Handarbeiter Gustav Klein ein S., Friedrich August Gustav (Willingstraße 15). Dem Schablonenschnitzer Paul Gerkenberger ein Z., Wilhelmine Luise Elsa (Wilschstraße 21). Dem Kunst- und Handwerker Otto Wagner ein Z., Friederike Charlotte (Gerdenstraße 10). Dem Bäckermeister Albert Wachs ein S., Friedrich Willy (Charlottestraße 19). Dem Schieferdecker Johann Diegel ein Z., Anna Marie Pauline (Saalberg 18). Dem Wauerer Karl Schöbe ein S., Carl Max (Rühligstraße 18). Dem Wauerer Theodor Wauerer ein Z., Luise Auguste Hedwig (Friedrichstraße 4). Dem Dachdecker Carl Haas ein S., Louis August (Grafenweg 6). Dem Hilfsbremser Hermann Schumacher ein S., Hermann Paul (Fleischerstraße 2). Dem Bergwerks-Direktor Hermann Leopold ein Z., Elise Helene Gertrud (Wasselfelderstraße 41). Dem Schriftführer Albert Balowen ein S., Carl Albert (Schwefelstraße 18). Dem Handarbeiter Joseph Marow ein S., Albert Stanislaus (Fähnereck 8). Dem

Ingenieur Alvin Wagner eine T., Gina Anna (Leffingstr. 26).
 Dem Bäckermeister August Kanger ein S., Friedrich Wilhelm
 August (Bädergasse 7). Dem Schneidermeister August Berger
 eine T., Anna Emma (Bahnhofstraße 6). Dem Pferdebahn-
 leitender Franz Krüger ein S. (Büchererstraße 34). Dem
 prakt. Arzt Dr. med. Gustav Ulrichs eine T., Luise Marie

Auguste (Poststraße 6). Dem Gattlermeister Friedrich Piefisch
 ein S., Gustav Wilhelm (Steinweg 39).
 Gestorben: Der Betriebsführer Albert Gittermann, 61 J.
 (Hafenstraße 1). Des Gerichtsdiener Heinrich Knip Ehefrau
 Friederike Wilhelmine geb. Fröhlich, 33 J. (Mathausgasse 5).
 Der Handarbeiter Andreas Behler, 68 J. (Eichenstation).

Des Maschinist Karl Friedrich Junge Ehefrau Marie Emilie
 geb. König, 26 J. (Fecherhof 10). Des Colarbeiter Karl
 Schneidig T., todtgeb. (Krausenstraße 10). Der Brauer Karl
 Merzinsch, 30 J. (Leffingstraße 27). Des Handarbeiter Max
 Seidewitz S. Waller, 2 J. (Gr. Wallstraße 26). Des Pferde-
 bahnhaltender Franz Krüger S., 4 T. (Büchererstraße 34).

Damenhüte, garniert und reizende Kinderhüte,

billiger, feste Preise.

Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstrasse 103.

Öffentliche Versammlung der Ban-, Fabrik- u. anderer Arbeiter

Mittwoch den 8. April abends 8 Uhr im Hofjäger
 Tagesordnung: 1. Die Entschädigung der wirtschaftlichen Kräfte und wie sind dieselben zu
 besitzigen. Referent: C. Lange-Damburg. 2. Verschleiden. [524]
 Alle Kameraden und Freunde, sowie auch Frauen werden dazu eingeladen.
 Die Mitglieder-Versammlung findet am Mittwoch nicht statt.

Gesangverein Vorwärts.

Die Sangesbrüder werden ersucht, „betreffs des 1. Mai“, zur
 nächsten Singstunde recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Verein für Naturheilkunde zu Halle a. S.

Donnerstag den 9. April abends 8 Uhr in der „Kaiser-Wilhelm-Galle“
II. Stiftungsfest.

Hierzu werden die geehrten Brudervereine zu Halle und Giebichenstein, sowie Freunde und
 Gönner unserer Sache freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Nur noch heute und morgen.
Cirkus Drexler-Lobe.
 Dienstag den 7. April abends 8 Uhr
Vorletzte große Gala-Vorstellung.
 Mittwoch den 8. April
2 große Gala-Abschieds-Vorstellungen.
 Nachmittags 4 1/2 Uhr
große Kinder-Vorstellung zu halben Preisen
 auf allen Plätzen für Kinder und Erwachsene.
 Abends 8 Uhr
große Abschieds-Clown- und Komiker-Vorstellung
 unter Mitwirkung sämtlicher Clowns.
 Alles Nähere die Plakate.
 Ergebenst **Drexler-Lobe,**
 Cirkus-Direktoren.

Guido Pickert
 praktizierender und geprüfter Vertreter der arzneilosen Heilweise
 grosse Steinstrasse 42 II.
 Behandlung Kranter jeder Art nach den Grundgesetzen der giffreien Heilweise. Beratungen in
 236] Einrichtung für Dampf- und Wasserbäder sowie für Einpudungen, Douche x. (neuefter und
 bewährtester Konstruktion) im Hause. Beszeit tägl. für Herren von 9-11 Uhr, Damen 2-4 Uhr.

Geschäfts-Verlegung.
 Meinen werten Kunden und einem geehrten Publikum von Halle hierdurch
 die ergebene Mitteilung, daß ich vom heutigen Tage mein von mir betriebenes
**Material-, Kolonial-, Spirituosen-, Tabak-
 und Zigarrengeschäft**
 von Ackerstraße nach **Neißestraße 1**
 verlegt habe. Indem ich für das mir in meinem früheren Geschäfte in so reichem
 Maße bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich daselbe auch auf mein neues
 Geschäft gütigst übertragen zu wollen. Ich werde stets bestrebt sein, nur gute und
 reelle Ware zu liefern um mir so die Zufriedenheit meiner geehrten Kundenschaft in
 jeder Weise zu erhalten. Hochachtungsvoll
Uhlich.
 511]

Adolph Albrecht
 große Branhausgasse 16, 1 Et.
 empfiehlt sich zur [3688]
Anfertigung gutgehender Herrengarderoben.
 Große Auswahl in modernen Stoffen.
 Necke Bedienung. Gute Preise.

Rein
Büreau für Rechtssachen
 ist seit dem 1. April
gr. Märkerstr. 7, 1. Stage.
 Borzügliche Rechtshilfe.
O. Winkler.
 344]

Aufgepaßt!
 Auf sämtliche Materialwaren von
1.00 Mark an 50% Rabatt.
 Fr. Aekermann, Pfännerhöhe 8.
Louis Mauss,
 18 Schmiedstraße 18
 empfiehlt sein Lager von
**Moleskin-, Stoff- und
 Hamburgerlederhosen**
 von 2.25 Mark an.
Knaben-Anzüge von 3.50 Mark an.

Wir empfehlen [512]
Rüchen-Einrichtung
 im Preise von **Mark 65.00.**
 Dieselbe enthält:
 1 Bratpfanne mit Deckel,*
 1 Eisenpfanne,*
 4 Kochtöpfe,*
 1 Kaffeelocher,*
 1 Schmorlopf,*
 1 Deckelhalter mit
 6 emaillierten Stützen,*
 1 Kaffeetrichter,*
 2 Reibeisen,
 2 Durchschläge,*
 1 Suppenfieb,*
 1 Rotmaß,
 2 Büchsen zu Kaffee und Zucker,
 2 Salz- und Pfefferfäß,
 1 Gewürzschrank,
 1 Brauer Eimer,*
 1 Dpb. Kant Eismesser und Sabeln
 (Solinger),
 1 Dpb. Britannia-Eßlöffel m. Stahls-
 einlage,
 1 Dpb. Kaffeelöffel,
 1 Messerlöffel,
 1 Petroleumlampe,*
 1 Aufwaschwanne,*
 1 Tischlampe, ff. galvanisiert,
 1 Zylinderpoker,
 1 Messerpeuge m. Stein,
 1 Radeiwelle,
 1 Schneidmesser mit Rand,
 1 Messerlöffel,
 1 Handmesser,
 1 Handkammer,
 1 Röhrenstiel mit Stiel,
 1 Gurkenobel,
 2 Küchenmesser,
 6 Blechlöffel,
 1 franz. Kaffeemühle,
 1 Rehrhaukel,
 1 Handseger,
 1 Stubenbesen mit Stiel,
 1 Waschlaine 60 Ellen,
 1 Schoß Kammern,
 1 Luchtwort mit Querten,
 1 Bratenreiter,
 1 Kopfenkasten, fein lackiert mit Deckel
 und Bild,
 1 Röhrenlöffel,
 1 Alufischhaufel,
 1 Feuerzangen,
 1 Röhrenlampe,
 1 Waschlaine,
 1 Schneidmesser,
 1 Schneidhämmer,
 6 Stück Topflappen.

Albin & Paul Simon.

Die mit einem Stern (*) bezeichneten
 Waren führen wir in haltbarer blauer
 oder grauer Emaille in Dual. Sollte
 sich beim Gebrauch irgend ein Stück als
 nicht ganz vorzüglich erweisen, so tau-
 schen daselbe, auch wenn schon gebraucht,
 gern unentgeltlich gegen ein neues
 Stück um.

Restaurant
 zum Eisenhammer
 Streiberstraße 16.
 Heute Mittwoch
gr. Schlichtfest.
 Früh 8 1/2 Uhr Weißfleisch, abends
 Bratwurst und heiße Wurst.
Karl Pitzschke.

Fischers Restaurant
 Mansfelderstraße 11.
 Mittwoch Schlichtfest.
 Früh 8 Uhr Weißfleisch abends
 ff. Wurst und Suppe.
 ff. Bier à Glas 10 Pfg.

Heute Mittwoch
Schlachtefest
 Name, Wilhelmstr. 17.

Heute Mittwoch
Schlachtefest
 bei **A. Winter, Zwingerstraße 24.**

Festlichkeitshalber ist mein Lokal
 Mittwoch den 8. April von abends
 8 Uhr an geschlossen.
Waldemar Thurm,
 Oberglaucha 11.

Kartoffeln

à 5 Liter 35 Pfg., frohfrei; friische Bandier
 und Butter verkauft **Otto Uhrlich,**
 gr. Wallstraße 35/36. [510]

Prima Speise-Kartoffeln, guttodeude
 Hülsenfrüchte, Hausbrot-Brot empfiehlt
F. Doberitz,
 Streiberstraße 12/13a. [518]

Jeden Abend Kartoffeln und marinierten
 Gering, Portion 20 Pfg., Lagerbier, Edel
 10 Pfg. empfiehlt
Boize, großer Sandberg 14,
 neben der alten Kaserne.

Soeben empfang
hochfeine Kartoffeln,
 nicht süß, 5 Liter 35 Pfg.
M. Remus, Büchererstraße 42.

ff. Berliner Bratenfchmalz,
 à Pfund 65 Pfg.
M. Remus, Büchererstraße 42.

Den besten Hazerkäse,
 Stück 5 Pfg., empfiehlt
M. Remus, Büchererstraße 42.

Röschschneider

(Verbandsmitglied) finden den besten u. billig.
 Platz bei **F. Pape, gr. Steinstr. 32a.**

Putz

wird elegant u. billig abrei-
 gefertigt, Güte werden wie
 neu modernisiert
 gr. Wallstr. 12, 3 Et.

Eine neue Harmonika ist wegen Abreise
 billig zu verkaufen Pfännerhöhe 8, Adernmann

2 Wohnungen im Stube, Kammer, Küche u.
 Zub., 1. Juli z. verm. Liebenauerstr. 21.

Wohnung und Werkstatt
 für alle Branchen pass., z. verm. Seydlitzstr. 1.

Schöne geräum. Wohnung
 zum 1. Juli zu vermieten Triftstraße 6.
 Def. ein dreirad. Kinderwagen billig z. vert.

Wobl. Schlafstelle zu vermieten
 Beesenerstraße 32, 2 Et. r.
 Eine Wohnung zu verm. Oberglaucha 26.
 2 anshänd. Schlafstellen Bücherstr. 17 p. l.
 Wobl. Schlafstelle mit Koff. Darg 48b, 1. Stage,
 beim Topfer Kaulsch.

Dem Verein der Maurerarbeitende für
 die mir zu teil genommene Unterstützung meinen
 besten Dank. **Robert Schauerhammer.**